

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich mit Postgebühren 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 S. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Beilagen: Plauderblätter, Austr. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 250

Mittwoch, den 25. Oktober

1911

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehntägigen Kurses über Weingärtnerei, Hefereinzucht, Krankheiten der Weine usw. an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. a der Verfügung des Königl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213), wird in dem mikroskopischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom 27. Novbr. bis 9. Dezember d. J. ein Kurs über Weingärtnerei, Hefereinzucht, Krankheiten der Weine usw. abgehalten.

In diesem für Weingärtner, Weinhandwerker, Kellermeister u. dergleichen Kurse, zu dessen Teilnahme besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und daran sich anschließende praktische Übungen behandelt werden:

Wesen, Verlauf und Kontrolle der Gärungsvorgänge des Traubensaftes. Die verschiedenen im Traubensaft, Most und Wein auftretenden Lebewesen; ihre Entwicklung, Tätigkeit und ihr Einfluss auf die Eigenschaften der Gärprodukte. Die verschiedenen Arten der Weinfäulen, die Wirkung verschiedener Heferassen, die Hefereinzucht. Die praktische Verwendung reingezüchteter Weinfäulen für die Trauben-, Obst- und Beerenweinebereitung, sowie für die Schaumweinebereitung. Die Abfülle der Traubenmoste. Die praktische Verwendung der Hefen beim Umgären fehlerhafter oder nicht durchgogorener Moste. Die Infektionskrankheiten der Moste und Weine (Efigiftigkeit, Rahmigerwerden, Zäherwerden, das Umschlagen). Die Behandlung trüber Weine auf Grundlage der mikroskopischen Untersuchung. Die wichtigsten Pilzkrankheiten der Rebe, wie Blattfleckkrankheit, Mehltau, schwarzer Brenner usw. und ihre Bekämpfung.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurses nicht erhoben. Für Nichtwürtembergern beträgt das Honorar 25 M. Im übrigen hat jeder Kursteilnehmer 10 M. Ersahgeld für Materialverbrauch usw. und 1 M. für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurses an das Kassenamt der K. Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg zu entrichten.

Gefuche um Zulassung zu dem Kurs, welche das Alter und den Beruf des Gesuchstellers enthalten müssen, sind spätestens bis zum 15. November d. J. an den Vorstand der Weinbauversuchsanstalt zu richten, der sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.

Stuttgart, den 17. Oktober 1911.

Stfug.

**A. evang. Bezirkschulamt Altsiegl-Dorf.
An die Ortschulräte und
Lehrer des Bezirks.**

Ich werde das mir auf 1. Nov. d. J. übertragene Bezirkschulamt Nagold vom 1. bis 14. Nov. von hier aus versehen.

Altsiegl-Dorf, 24. Okt. 1911.

Bezirkschulinspektor: Schott.

Im Sonnenschein.

Allelei Sinniges und Spassiges in Versen nennt sich ein Büchlein von Peter Schütz, das zur Erheiterung im Familienkreise und bei geselligen Vereinigungen dienen will. Wir entnehmen demselben einige Proben, welche den Vorzug haben zeitgemäß zu sein:

© Schwobestreich.

Der Herr ist vor der Tür, jetzt gilt's die Fässer richte,
Bei jedem G'schäft passieret manchmal nette G'schichte.
So will i vom Herr G'scheide euch seh: was vermede,
Wie der im Keller schafft mit Kübel und mit Gelle,
— In Mühlefeld ist's gwä im schöne Schwobeland —
Sei Bübele ist derbei und goht em sink an d'Hand.
Grad hot er e groß Weisoh pugt zum nuse Wei',
Holla! wie dumm! do fällt der Deckel lüne nei'.
Was soll er tue jetzt? währte, 's ist e schlechter Späß,
Er b'sinnt sich hin und her — der Deckel leit im Faß!
Er tut mit Stöcke und mit Stange
Lief runter lange,
Mit Reche und mit lange Hache
Sich elend plage.
Er hot's probiert auf alle Weiß, sich dreht und g'wunde,
Was hilft's? — der Lümpe-Deckel leit no immer drunte.

Hat das Kongogebiet eine Zukunft?

Die Münchener Wochenschrift „März“ bringt unter diesem Titel eine Unterredung ihres Mitarbeiters Dr. Oskar Friedrich Luchner mit Herrn de Neumeester, Generalkommissär des Kongostaates, die um so größeres Interesse erregen wird, als über die Entwicklungsmöglichkeiten der ungeheuren Landkomplexe zu beiden Seiten des Kongostromes zurzeit zwei divergierende Anschauungen im Umlauf sind. Von der einen Seite wird behauptet, daß dem Kongogebiete eine schier unbegrenzte wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit zukäme, weshalb ein deutscher Landenerwerb im Gebiete des Kongos einem solchen in Südmarokko gleichwertig, ja sogar überwertig erachtet werden müsse, von anderer Seite wird die Zukunftsbedeutung des Kongogebietes als europäische Kolonie ebenso entschieden bestritten.

Da ist es denn wohl von großem Interesse, ein maßgebendes Urteil über diese für Deutschland voraussichtlich noch recht wichtig werdende Frage zu hören. Die Mitteilungen des Herrn de Neumeester werden in ihrer Bedeutung nicht verringert, weil sie hauptsächlich die Verhältnisse im belgischen Kongogebiete berühren, sie werden dadurch im Gegenteil maßgebender; es wäre unrichtig, die Zukunft des Kongolandes nach dem wirtschaftlichen Stande des französischen Teiles zu beurteilen, der systematisch vom Mutterlande vernachlässigt, sich allerdings recht unerfreulich repräsentiert. Wollen wir erfahren, was aus dem Kongoland gemacht werden kann, so müssen wir das von den geschäftstüchtigen Belgiern verwaltete Territorium betrachten.

Die Erfolge der belgischen Verwaltung sind aber ganz bedeutende, seitdem das frühere äußerst mangelhafte Verwaltungssystem, als der Kongos noch eine Privatkolonie König Leopolds oder richtiger der Association internationale du Congo war, beseitigt ist.

Über die Hauptpunkte des Reformwerkes äußerte sich Herr de Neumeester wie folgt:

„Früher, ich meine zur Zeit, als der Kongostaat im Eigentum der Association stand, wurde von den Eingeborenen zwangsweise Kautschukarbeit verlangt. Der gesamte Kautschuk ward als Staatsvermögen erklärt. Die Eingeborenen mußten die Steuern in Kautschuk an den Staat abliefern, der selbst den Preis, um den er den Kautschuk als Zahlung annahm, vorschrieb. Ein System, das natürlich zu mancherlei Mißständen führen mußte. Dessen Beibehaltung aber durch den Umstand entschuldigt wird, daß es jahrzehntelanger Kolonisationsarbeit bedurfte, um den Eingeborenen den Begriff des Geldes klarzumachen. Solange sich die Neger weigerten — und das war bis vor wenigen Jahren der Fall — Geld für ihre Waren anzunehmen und selbe nur gegen Tauschwaren abgaben, konnten auch die Steuern von ihnen nicht anders als durch Naturalien einbringlich gemacht werden. Heute werden die Steuern von den Eingeborenen in Geld entrichtet. Dem Staate steht das Eigentum an den Wäldern zu, die Ausnützung und Gewinnung von Kautschuk ist aber mit Ausschluß der Europäer den Eingeborenen vorbehalten und völlig freigestellt. Eine Pflicht zur Ablieferung an den Staat besteht nicht mehr, es steht ihnen frei, den gewonnenen Kautschuk zu einem ihnen beliebigen Preise an die Händler (meist

Belgier, aber auch Franzosen und Engländer) zu verkaufen. Die Steuern sind so niedrig bemessen (von 10 bis höchstens 20 Franken pro Kopf und Jahr), daß sie durch einen einzigen Fischzug im Kongo oder durch eine zweitägige Kautschukarbeit hereingebracht sind. Dafür garantiert der Staat den Eingeborenen ihr Eigentum, ihre Freiheit und Sicherheit. Es kann also wohl von einer Ausbeutung oder Bedrückung der Neger nicht die Rede sein.“

Daß der belgische Staat mit dem Geschenke seines Königs kein schlechtes Geschäft gemacht hat, davon ist Herr de Neumeester vollkommen überzeugt. Ich sage Ihnen, lautet seine Aeußerung, ein so glänzendes Geschäft hat überhaupt noch nie ein Staat gemacht wie Belgien mit dem Kongo, der nicht nur die schönste, sondern auch die reichste afrikanische Kolonie ist. Bis 1901 hat der belgische Staat zur Deckung des Defizites 108 Millionen und seither zwei weitere Millionen vorgestreckt. Heute arbeitet der Kongo bereits mit Ueberschuß. Ich bitte Sie, was sind 110 Millionen Investitionskapital für die Kolonisation eines Gebietes von Zweieinhalb Millionen Quadratkilometer mit zwanzig Millionen Einwohnern! Die unerschöpflichen Naturschätze des Kongos sind heute noch unbehebbar, weil die Kommunikationsmittel, Wege und Bahnen fehlen. Nirgends auf der Erde gibt es solche unermeßliche Kupferlager wie in Katanga, wo es blank zu Tage liegt, so daß man es nur auf die Waggons zu werfen braucht. Wenn die Bahn dorthin ausgebaut sein wird, dann werden die Minen von Katanga den Marktpreis des Kupfers für die ganze Welt bestimmen. Dazu der Reichtum an Pflanzenprodukten, an Elfenbein und Nutzwild. Der Kongo geht einer großen Zukunft entgegen.“

Zum Schlusse streifte das Gespräch noch das politische Gebiet. Man sprach davon, ob nicht den britischen Angriffen gegen den Kongostaat die Endabsicht einer Annexion unterschieden werden möchte.

Der Generalkommissär erwiderte: „Das ist eine Frage, die ich begrifflicherweise weder bejahen noch verneinen kann. Es ist meines Dafürhaltens wohl möglich, daß in gewissen Kreisen der englischen Industrie die Realisierung dieser Idee als sehr wünschenswert erachtet würde, an eine tatsächliche Gefahr kann ich bei dem objektiven Blick der Briten für die kolonialen Verhältnisse nicht glauben.“

England hat heute mit seinem derzeitigen Kolonialbesitze bereits genug zu tun und trägt schwerlich Verlangen, sich diese Last noch zu vergrößern. Die Kongoaekte gewährt ihm ja ohnedies im Kongostaate volle Handelsfreiheit. Der Kongostaat bedeutet für Afrika daselbe, was Belgien zwischen Frankreich und Deutschland bedeutet: Das Gleichgewicht und die neutrale Zone zwischen den übrigen europäischen Kolonien.“

„Und liegen die Verhältnisse im französischen Kongoterritorium gleich wie im belgischen?“

„Warum nicht? Dasselbe Land, dasselbe Klima. Heute steht der französische Kongo allerdings hinter dem belgischen weit zurück. Ich zweifle aber nicht, daß es deutschem Fleiße gelingen würde, ihn binnen kurzer Zeit auf die gleiche Höhe der Entwicklungsmöglichkeit zu bringen. Den Deutschen rühmt man doch auch den Besitz jener Tugend nach, die für den europäischen Kolonisationsfaktor in Afrika die erste und die letzte ist: Geduld.“

Doch halt! jetzt fällt 'm ebbes ei', so muß es gehe:
Sei kleiner Bue muß nei und nach dem Deckel sehe.
Komm, Hannesle, steig nei in's Faß,
Dürstst bei Angst hon — du wirst ei naß.“
Der Hannesle ist glet derbei,
Schlupft munter in des Wei'faß nei;
Bald hot er au den Deckel g'faßt und g'hobe
Und bilet en sei'm Vater raus, nach ode.
„So Hannesle, jetzt druchst en fest von unte raus“ —
Schreit na der Vater nei, „und kloppst recht tüchtig drauf.“
Der Hannesle drucht, bis er schwitzt
Und bis der Deckel richtig sitzt.
So wär jetzt alles g'macht us' o best,
Der Deckel sitzt jetzt bombefest.
Und nach der sauren Arbeit, denkt der Ma',
E guter Tropfe drauf nix schade ha'.
Grad will er mit seim Schöpple nauf ins' Haus,
Do schreit der Hannesle zum Spundloch raus,
Ganz hohl und dumpf, in'r hot sei Stimmle kaum vernomme —:
„O Bappe, sag' wie soll denn i jetzt aufse komme?“

Alles schlägt auf.

„Do moinet d'Leut — seit d'Bübel — 's Bettle gang so leicht,
So mußte, der Beruf hot au sei Schwierigkeit!
Do muß mer oft weit ummer laufe, bis es reicht,
Daß mer sich ehelich durchschlächt in der teure Zeit.“

Do muß mer baife Wörte nehme in de Kauf,
Muß schnaufe wie e Karregaul die Stiege nauf.
I muß scho schnappe, wenn i steig zwoi Treppe blas,
Grad g'nug sch, — welter drobe ist so doch nix los.“
So kann mer d'Bübel immer wieder bruttle höre
Auf ihrer Wanderschaft, wer will er's au verwehre?
So schlimm ist's aber nei, des G'schäft muß doch gut gehe,
Seht sieht mer je grad bei're schöne Willea stehe;
Do kriegt sie jedesmol, so oft sie kommt,
E Zweischnaps-Schnapsle und 5 Pfennich promi.
Sie läutet, ei'mol, zweimol, und guckt nauf,
„Was ist denn des? heut macht jo niemetz auf!“
„Nei Wunder — die Familie ist vereist,
Sie schlupft und wünsch, „daß die glet 's Müsle beist!“
Vier Woche sind se in der Sommerfrische g'wese
Und hänt derweil des arme Weible ganz vergesse.
„Auf die Weiß“, seit se, „laß i mi no nei vertrelbe,
I will uich, wenn ihr kommet, g'hörig d' Rechnung schreibel
E Fei'ferle und no e Schnaps macht ei so wenig,
— Per Tag — do schreib i glet: zwei Mark u. achzig Pfennig.
Und richtig! wie sie wieder z' Haus sind, kommt des Weib
Und rücht en au glet mit der Rechnung auf de Leib.
„I hoff“, so seit se, „lebe Frau, sie gebet's willig,
I han's jo Ehne au berechnet möglichst billig.
Mei Schade ist no graßer gwea, i sag's uf Ehr,
„Und wenn i des nei krieg, na gang i nemme her!“



Am Bundesratssitz die Staatssekretäre Delbrück, Wermuth, Lohse, Schorlemer und Unterstaatssek. Wanschöffe. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. Die Besprechung der Interpellationen über die Lebensmittel- und Futtermittelvermehrung wird fortgesetzt.

Fuhrmann (natl.): Wir lehnen es ab, bei der Besprechung der Teuerung uns von agglatorischen Gesichtspunkten leiten zu lassen. Ich hätte gewünscht, daß der herrschenden Not gegenüber der Reichskanzler den Ton gefunden hätte, der für einen leitenden Staatsmann einem Notstand gegenüber gehörte. (Sehr wahr bei den Natl.) — Der Reichskanzler betritt den Saal. — Es ist nicht zu leugnen, daß der radikalen Großstadtspresse mit ihren Heftartikeln ein großer Teil der Schuld an der Teuerung zuzuschreiben ist. Das System der Einfuhrschemine aufzuheben, würde sehr schwierig sein. Der Frage der Einschränkung der Einfuhrschemine gegenüber sollte die Regierung eine entschlossener Haltung einnehmen. Wir sind nicht gewillt, an dem Zollschutz für unsere Landwirtschaft zu rütteln. Die Zulassung von argentinischem Fleisch ist zu erwägen. Am schwersten leiden unter den Teuerungsvorhältnissen die Festbesoldeten. Auch wir stehen auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit. Bedauerlicherweise ist der Bund der Landwirte von Herren geleitet, die bei den Konservativen sitzen. Das hat zum Ueberagrariatum geführt und die Ueberagrariarier sind die gefährlichsten Feinde unseres Schutzzollens. (Sehr richtig.)

Höffel (Rp.): Wir bedauern die gegenwärtige Preissteigerung, namentlich im Interesse der Festbesoldeten und hoffen, daß die Regierung ihrerseits das Erforderliche tun wird, um dem Notstande zu begegnen. Von der letzten Deffnung der französischen Grenze hat Elsaß-Lothringen so gut wie nichts gespürt. Die Getreideerzeugung in Deutschland hat sich im letzten Jahre erheblich erhöht. Die Kleinbauern wissen ganz genau, daß die Durchführung der sozialdemokratischen Forderungen ihre Existenzlosigkeit bedeuten würde. (Beif. rechts.)

Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer: Gegenüber der sozialdemokratischen Einstellung, daß es sich um eine Hungersnot handle, fällt es schwer, den richtigen Ton zu finden und die Ruhe zu bewahren. Die nicht zu leugnende Dürre hat so spät eingesetzt, daß zwar ein großer Futtermangel zu konstatieren ist, eine Mähernte ist jedoch nur bei Zuckerrüben zu verzeichnen. Der Ruf von einer schlechten Ernte hat die hohen Preise bedungen. Der Handel hat sich das Teuerungsgeschrei zunutze gemacht und dazu hat namentlich die liberale Presse beigetragen. (Leb. sehr richtig rechts, große Unruhe links.) Ein dauernder Nachteil der sommerlichen Dürre ist nicht zu befürchten. Trotzdem haben die preussische Staatsregierung und fast alle Bundesregierungen sich entschlossen, dem Mangel an Futtermitteln durch erhebliche Frachtermäßigungen abzuwehren. Das bedeutet eine Einnahmeausfall für Preußen von 10 bis 15 Millionen Mark. Dieser Notstandscharakter kommt nicht der Landwirtschaft oder den Konsumenten, sondern dem Handel zugute. Die Preise für Roggen und Weizen in den Jahren 1907 sind höher gewesen. Ueber die Frage der Beseitigung der Einfuhrschemine reden viele Leute, die keine Ahnung davon haben. (Sehr richtig! rechts.) Der Ausfall an Roggen hat keineswegs, wie behauptet wird, in diesem Jahre einen besonders bedenklichen Umfang angenommen. Eine Aenderung des Einfuhrschemins würde dem Osten schaden, ohne dem Westen zu nützen. Gegen eine Herabsetzung der Geltungsdauer von 8 auf 3 Monate habe ich nichts. Trotzdem der Fleischbedarf ständig zugenommen hat, hat die deutsche Landwirtschaft auch in diesem Jahre bei geringem Verdienst und unter schwierigen Verhältnissen den Bedarf decken können. Ich bin an die Kommunen herangetreten, ob es nicht möglich sei, mit den Fleischermeistern zu verhandeln und eventuell den direkten Verkauf an die ärmere Bevölkerung in die Hand zu nehmen. Damit habe ich mich in ein Wespennest gesetzt. So ganz unschuldig, wie sie es darstellen (Herr Robelt mag es mit nicht verübeln) sind die Fleischermeister nicht. (Heiterkeit.) Weshalb ver-

teuert man das Schweinefleisch, das namentlich von der ärmeren Bevölkerung konsumiert wird, mehr als Rinder- und Kalbfleisch? Was ich herbeiführen wollte, und auch wohl noch herbeiführen, ist ein Preisregulator. Wenn wir den erreichen, so bin ich überzeugt, daß wir alles getan haben, um der wirklich vorhandenen Teuerung entgegenzutreten, und daß wir mit Ruhe, ohne allzugroße Sorge in die Zukunft blicken können. (Beifall rechts.)

Vogt-Crailsheim, (wirtsch. Bgg.): Eine Aufhebung des Schutzzolls und der Grenzsperrung ist nicht angängig. Auch die Einführung des minderwertigen argentinischen Fleisches ist nicht zu empfehlen. Allenfalls zugestimmt wäre einer Aenderung des Einfuhrscheminsystems.

Hilpert (wildkonf.) tritt für die Aufrechterhaltung der Einfuhrschemine ein.

Dr. Helm (3.): Reformen erheischt die Organisation des Milchhandels. Die Viehhaltung ist intensiv gewachsen. Heute wickelt ein kleiner Aushall an Futtermitteln ganz anders als vor Jahren. Die Lebensmittelteuerung ist international. Bezüglich der Bodenprodukte kann ich eine Teuerung nicht zugeben mit Ausnahme von Gemüsen. Unzweifelhaft besteht eine intensive Spannung zwischen den Ankauf- und den Verkaufspreisen für Fleisch, die seit 20 Jahren immer stärker geworden ist. Im Namen der großen Mehrheit meiner Partei konstatiere ich, daß wir nicht gewonnen sind, einen Stein aus unserem Wirtschaftssystem herauszulösen. Wir müssen aber Rücksicht nehmen auf die gegebenen Verhältnisse und es kann der Zeitpunkt kommen, wo wir an einen Abbau unseres Zollsystems gehen können. Wenn die Bevölkerung nicht 90 Pfennig für das Pfund Fleisch zahlen kann und argentinisches Fleisch für 60 Pfennig verlangt, so muß man ihr dieses Fleisch zur Verfügung stellen. Unsere Forderung zur Herbeiführung einer Gesundung unserer Bodenverhältnisse muß lauten: weg mit den Fideikommissen. Nur wenn wir sowohl der Industrie wie dem Bauernstande gerecht werden, werden wir dem Volke nützen. (Beifall.)

Staatssekretär Wermuth spricht sich entschieden gegen jedes Provisorium aus, das der Landwirtschaft und der Reichskasse schädlich sein würde. Wollen Sie jetzt kurz vor der Befundung der Reichsfinanzen ihr wieder den Boden entziehen, ohne Ersatz zu schaffen. Es handelt sich um einen Ausfall von vielen Millionen. Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt. Außerdem Rechnungssachen. Schluß nach 7 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Rogold, 25. Oktober 1911.

Gewerbeverein. In der Ausschulung im „Gambelinus“ wurde von Vorstand Klafz über die Erhebungen berichtet, die derselbe in Sachen des Besuchs eines Realprogymnasiums angestellt hat, und die ergeben haben, daß von der Umgegend etwa 56-60 Schüler in Aussicht zu nehmen wären, so daß mit den von hier zu erwartenden eine ganz stattliche Zahl zusammenkäme. — Der beabsichtigte Buchführungskurs konnte nicht ausgeführt werden, weil die Meisterprüfungen früher als erwartet abgehalten werden. — Die Bauhandwerkerlehre in Rottweil nimmt immer noch Schüler auf, auch solche, die die Meisterprüfung schon gemacht haben. — Nächsten Sonntag ist eine Gauwerktagung in Altensteig (Traube 3 Uhr) mit einem Vortrag über den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand in der modernen Wirtschaftspolitik. Der Vorstand ist als Vertreter des hiesigen Vereins abgeordnet; es wird aber gewünscht, daß der Rogolder Gewerbeverein reichlicher vertreten sei, und jedem Teilnehmer ein Betrag von 1 A 50 A in Aussicht gestellt wird. — Einen wichtigen Beschwerdepunkt bildet die Unzulänglichkeit des Schutzdachs am Güterschuppen auf dem hiesigen Bahnhof. Es ist nicht nur der hiesige Warenverkehr gewachsen, sondern auch die Zufuhr mit der Altensteiger Bahn wesentlich gestiegen, so daß der Platz unter dem Schutzdach

nicht mehr ausreicht. Es soll an die Betriebsinspektion eine Eingabe gemacht werden, daß Rampe und Schutzdach vergrößert werden. — Mitte November wird der schon länger in Aussicht genommene Vortrag des Herrn Seminaroberlehrer Mack über Elektrizität stattfinden.

Lasset die Handwerker nicht warten auf ihren Lohn! Ein Schweizerischer Volksfreund schreibt: „Kürzlich hatte ich dem Buchbinder eine Rechnung von gegen Fr. 100 zu bezahlen. Da in der Kasse unserer Jugend- und Volksbibliothek gerade Ebbe war, ließ ich ihn etwa drei Wochen warten; aber es war mir nicht ganz recht, den Mann für seine gewissenhafte Arbeit nicht sofort zu bezahlen. Wie war ich aber beschämt, als ich zur Quittung folgenden Dank erhielt: „Wie schön wäre es für den Handwerker, wenn er stets auf so prompte Bezahlung rechnen könnte.“ Unser Zeitalter ist dasjenige der sozialen Frage. Es wäre auch ein Beitrag zu ihrer Lösung, wenn alle, welche für sich die Arbeit anderer beanspruchen, den Wunsch unseres wackeren Handwerksmeisters beherzigen wollten. Hoffentlich dienen diese Zeilen dazu, da und dort die Gewissen zu schärfen. — Diese Mahnung kann nicht oft genug wiederholt werden. Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.

Der neue Komet ist morgens von 1/5-6 Uhr mit bloßem Auge am östlichen Himmel links unterhalb der hell strahlenden Venus zu beobachten. Der Kopf ist ziemlich scharf gegen den Schweif abgegrenzt und hat die Größe eines Sternes erster bis zweiter Größe, der Schweif steigt fast senkrecht auf. Der Komet kann neben seinem vorjährigen Kollegen mit Ehre bestehen.

Frachtfreie Beförderung von Paketen an Angehörige der Marine usw. Weihnachtspakete, die rechtzeitig eintreffen und mit der nächsten Beförderungsmöglichkeit frachtfrei an die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe in Ostasien, an die Besatzung von Klauschau und an das ostasiatische Marinebataillon versandt werden sollen, müssen eingepackt sein: 1.) für die Schiffe des Kreuzergeschwaders in Ostasien, sowie für das Gouvernament Klauschau und an das ostasiatische Marinebataillon bis zum 25. Oktober an die Firma Math. Rohde und Jörgens in Bremen. 2.) Für S. M. S. „Viktoria Luise“ bis zum 27. Oktober, für S. M. S. „Sreadler“ bis zum 4. November, für S. M. S. „Bremen“, „Vineta“ und „Hertha“ bis zum 13. November, für S. M. S. „Möve“ bis zum 15. November an die Firma M. Rohde und Cie. in Hamburg. Wegen der Versendungsbedingungen geben die Postanstalten Auskunft.

Wildberg, 24. Okt. Unsere Schwarzwalddereinsgruppe machte am letzten Sonntag in stattlicher Anzahl ihre Herbstwanderung auf den Röhlen Berg. Erfreulicherweise war sie vom schönsten Wetter begünstigt, und eine prächtige Aussicht auf Schwarzwald und Alb lohnte die Mühe des Aufstiegs. Unser Endziel war Sulz, wo im „Löwen“ Rast gemacht wurde. Bald herrschte die heiterste Stimmung. Und nur zu bald war die Zeit gekommen, wo aufgedröht werden mußte. Wohlbedient über den Ausflug ging's frühlich der Heimat zu.

Herrenberg, 24. Okt. (Gerichtlicher Augenschein.) Der Präsident des Schwurgerichts hat mit dem Oberstaatsanwalt und dem Verteidiger des des Mords an seiner Schwägerin angeklagten Johannes Hörmann in Ortschaftsbronnen von den in Betracht kommenden Details Einsicht genommen. Der Fall wird anfangs November in Tübingen verhandelt werden.

Calw, 24. Okt. (Nette Bescherung.) Ein unwillkommenes Hochzeitsgeschenk erhielt in letzter Woche ein Brautpaar, als es mit Hochzeitsgästen an der Tafel saß. Als die Hochzeitssträuße verteilt wurden, trat ein Mädchen herein und legte dem Bräutigam ein kleines Bündchen vor mit dem Bemerkten, es wolle ihm zu seinem Hochzeitsstag auch ein Geschenk überreichen. Die Verblüffung des Bräutigams und der ganzen Hochzeitsgesellschaft kann man sich denken.

Stuttgart, 24. Okt. Zur Reichstagswahl im 14. Reichstagswahlkreis spricht die Schwäbische Tagwacht heute die Vermutung aus, daß nach Zurückziehung der betrie-

Der Herrschaft macht die Red' de größte Spaß, Sie zahl't's gern, sie könn't's so, so was. Sie streicht's profillich ei: „So, so! des tut au batte.“ Jetzt kann sie wieder pünktlich ihren Besuch abstatte. Es dauert aber nemme lang, do wird's er z'wenig. Was ist's au? so e Schnäpsle blos und no 5 Pfennig? Und wie se's wieder kriegt, do bleib't se ruhig stehe, Und mach't e mod'igs G'sicht und will net weitergehe.“ Die gnädig Frau sieh't se verwundert a' und fragt: Ob sie was saga woll't? ob sie v'elleicht was plagt? Die Babel, wäherle ist net dumm, Sie dreht des Hinferte rum und num, Drauf soll'te se: „Liebe Frau, i muß uich ehrlich sage, Es tut mer leid — Bei dere deure Zeit — Es lang't no net — mer hänt seit gestern au uf g'schlage.“

© neue Zeit.

Nach Rumpelhause führt e lange Straß, Durch Feld und Wald und oft auch durch en Sumpf, Und wenn's stark g'regnet hat, do ist's kei Spaß, Do bleib't m'r stecke drin mit Schuh und Strumpf. Wenn's trocken ist, ist's holperig und krumm, Es ist en arge Plog für Mensch und Bieh, Sogar de Baure wird des Ding oft z' dumm. (Schluß)

Do kommt e schöne Schees grad aus der Stadt, Hopp, hopp, 's geht langsam über Stock und Stei', Jetzt kommt au no der Sumpf — des fehlt no grad! Sie sinket immer tiefer do drin nei. Der Wage lauft ganz schief — die Dam' grillt naus, Zwei alte Baure standet grad berbei Und guck't zue; — der Herr, der steigt jetzt aus Und schimpft: „Was ist das für 'ne Sauerei!“ (Die Baure): „Jo, lieber Herr, des ist en alte Sach, Uns alle ist des au scho oft passiert; In un'ster G'meind, do goht halt alles g'mach, Mit dem Verbesserung hot's no nie pressiert. Erst gestern hot der Schultes wieder g'sait: „Was soll m'r's denn verzengen au mit G'walt? Um jede Mark, die's kostet, wä's em leid, Es fahr' so alles doch im Lustschiff bald.“

Vom Zeppelin.

D' Hofbäure goht am Morge mit dem Jakoble auf's Feld, Do sieht des Bueble, wie auf e'mal was vom Himmel fällt. „Guck, Mutter,“ ruft es, „do fällt jetzt — ist des e Wunder! — E Kalbsrippe, gebrode, aus 'm Himmel runter!“ „Jo, Mutter, ist m'r denn im Himmel au so Ripple?“ „Was schmäht doch für dumm's Zeug raus, du eifältigs Bueble!“

Sait drauf sei Mutter, „des ist net vom liebe Gott, Des ist jo vom Herr Zeppelin sei'm Zehnebrod.“

Im Postwage.

E Fräule und e Bauer — 's hat sich troffe grad — Die fahret beide z'samme mit der Post in d' Stadt. Wenn zwei so mitenander sitzet im Postwage Gib't's Allerhand zu d'schurlierte und zu frage. Z'erst sitzet se be'samme no ganz still e Weile, „Woht denn reiset Sie?“ fragt freundlich jetzt des Fräule. „Zum Zahnarzt muß i fahre, des ist nix zum sposse, I soll mer e paar nuje Zäh' ei'sehe lasse. 's ist mer ganz Angst drauf, saget Se: 's ist wohl recht schmerzlich, g'wiß? Hänt Sie jetzt au, i muß g'rad frage, so e falsch's Gedih?“ Des Fräule lacht und zeigt zwei Reihe schöne Zäh': „So? So was denke Sie von mir? Nei, bitte schö!“ Der Bauer frogt sie jetzt no alles möglich aus, Woher sie sei? Wie alt? Wie viel sie seiet z'haus? „Wir sind acht Schwestere.“ „Und wie viel hänt Sie Brüder?“ „Kein einzige“, sagt des Fräule und schlägt d' Auge nieder. Er nickt, er weiß net was er sage soll derzue; „So, so! fell wär: Adt Mädle und kein gozige Bue!“ Er guck't se freundlich a' — es war e frommer Mann — Und sait: „Hm, hm, was Gott tut das ist wohlgeian.“



liberalen Kandidaturen der selbsterige volksparteiliche Abg. Storz sich als gemeinsamer Kandidat zur Verfügung stellen werde. Wie die Württ. Presse-Korrespondenz erzählt, ist diese Annahme durchaus irrig. Herr Storz wird in der allernächsten Zeit eine längere Reise nach Afrika antreten und wird über die Zeit der Wahlbewegung gar nicht in Deutschland weilen.

Stuttgart, 24. Okt. Fürst und Fürstin Bülow sind zu einem kurzen Besuch bei Verwandten hier eingetroffen. Sie reisen von hier aus nach dem Genfer See, um einige Zeit in Montreux zu bleiben.

r Stuttgart, 24. Okt. (Steuerdefraudant.) Von dem prakt. Arzt Salomon Marx, bisher in Stuttgart, jetzt in Zürich, verlangt das K. Hauptsteueramt für den Staat und die Stadt Stuttgart den netten Betrag von 3504.10 M als Nachholung hinterzogener Einkommens- und Kapitalsteuer. Nach dem Staatsanzeiger ist nun das im Reich befindliche Vermögen des Steuerüberdrüssigen mit Beschlagnahme belegt.

r Reutlingen, 24. Okt. (Milchpantfälscherien.) Da bei der letzten Milchkontrolle auch ein Kommelsbacher Milchhändler beanstandet wurde, erfolgte dort eine besondere Kontrolle, die zur Beanstandung der Milch von acht Produzenten führte. Der Schwenkhubel hatte wieder einmal seine betrügerische Rolle gespielt. Eine Lieferantin nahm, als sie der Kommission ansichtig wurde, schleunigst Reißaus, aber man holte sie ein und fand bei ihr eine Menge gewässerte Milch. Das dicke Ende kommt nach. Es fragt sich aber, ob die über die Milchpantfälscher in der Regel verhängten Strafen nicht zu mild sind, weil sie so offenkundig ihre abschreckende Wirkung, die sie angesichts der vielen, in allen Zeitungen stehenden Verurteilungen haben müßten, gänzlich verfehlen. Hier gilt das Wort: „Landgraf werde hart!“

r Untertürkheim, 24. Okt. (Ueberfahren.) Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde heute früh ein angeblich aus dem Oberamt Freudenstadt stammender junger Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht näher ermittelt ist, der aber Finkbeiner heißen soll, vom Zuge überfahren. Dem Unglücklichen wurden beide Füße vom Leibe getrennt, ferner hat er an einer Hand schwere Verletzungen erlitten.

r Fellbach, 24. Okt. (Tucht vor Strafe.) Der Privatier Fink von Balingen a. E., der sich am 28. Oktober, wegen versuchten Totschlages seiner Frau verantworten sollte, hat sich erschossen. Er war Veteran von 1870—71.

r Schömberg N. Rottweil, 24. Okt. (Neue Bahn.) Heute wurde die neue Bahn von Balingen hier feierlich eingeweiht. Gestern traf ein mit Guirlanden und Fahnen geschmückter Zug hier ein, in dem die Abnahmekommission der Bahn Platz genommen hatte. So ist denn das Schnadahüpfel in Erfüllung gegangen, das die Schömberger so viele Jahre gesungen hatten:

Mei Achne hots glatt
Und mei Vater falls au,
Mer kriagat ä Bähne,
Des wiß er ganz genau.

r Ehlingen, 24. Okt. (Zur Reichstagswahl.) Die Vorbereitungen für die Wahl im 5. Württ. Reichstagswahlkreis kommen nun auch in Gang. Gestern abend fand eine aus der Stadt, den Filialen und Bezirksvororten stark besuchte Versammlung der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei statt, in der der Feldzugsplan festgelegt wurde. Der Kandidat der Nationalliberalen, Rechtsanwalt List in Reutlingen, war in der Versammlung anwesend. Er hielt eine längere Ansprache in der er u. a. sagte, daß an die Stelle der in bürgerlichen Kreisen so verbreiteten politischen Gleichgültigkeit und Verdroffenheit ein fester taikräftiger Optimismus treten müsse. Der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, Bankier Ganter, gab die Erklärung ab, daß die Partei in schwäbischer Treue an dem Abkommen festhalten werde, trotz der Vorkommnisse in Urad und Urm. Die Fortschrittliche Volkspartei, sagte er, kämpfe in erster Linie gegen den „schwarzen blauen Block“ aber nicht um diesen durch einen schwarzen roten zu ersetzen. Für sie handle es sich darum, daß der bürgerliche Liberalismus so stark im Reichstage vertreten sei, daß er sich die ihm zustehende Geltung verschaffen könne.

r Oetisheim N. Maulbronn, 23. Okt. (Bestrafter Nutwillen.) Drei Knaben erkletterten den eisernen Mast der elektrischen Leitung beim Ort, wobei der 11 Jahre alte Sohn eines verwitweten, in Basel arbeitenden Maurers, Ferdinand Kolb, an die Drähte kam. Er stürzte sofort, schwer an den Füßen und Armen verbrannt, herab. Die Füße sind gelähmt und wahrscheinlich hat er auch eine Rückenmarkverletzung erlitten. Er liegt auf den Tod im Spital darnieder.

r Tutzingen, 23. Okt. (Es ist nicht alles Gold was glänzt.) Im Schalteraum des Hauptpostamtes erhob Komiker Zweigl, der auch Buchhandlungsreisender ist, ein postlagerndes Paket und einen Geschäftsbrief seiner Firma. Da er noch etwas zu schreiben hatte, legte er einwärts das Paket nebst Brief neben sich auf den Schreibpult. Wählich war beides verschwunden. Der Dieb mag aber schon enttäuscht gewesen sein, als er beim Öffnen lauter wertlose Prospekte und Bestellcheine fand.

Deutsches Reich.

Straßburg, 23. Okt. Nachdem nunmehr aus sämtlichen Kreisen die Ergebnisse der gestrigen Wahlen zur Zweiten Kammer vorliegen, ergibt sich folgender Befehlsstand der einzelnen Parteien: Zentrum 18 (dazugerechnet 3 Nationalisten), Liberale 2, Lothringer Block 9, Sozialdemokraten 5 und 1 unabhängiger Agrarier. Nachwahlen sind

in 25 Wahlkreisen erforderlich und am nächsten Sonntag vorzunehmen.

W Konstanz, 23. Okt. Amtliches Wahlergebnis. Bei der am 19. Okt. erfolgten Reichstagswahl sind insgesamt 27 737 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Freiherr v. Ruppel (Fr.) 13 262, Schmidt (nat.) 11 441 und Großhans (Soz.) 30 245 Stimmen. Die engere Wahl zwischen Freiherr v. Ruppel und Schmidt findet am 27. Okt. statt.

r Heidelberg, 23. Okt. Der Dekan der philosophischen Fakultät, Dr. Duden, gab gestern abend beim Festmahl der Vizientenfeier die Ernennung zum Generalmusikdirektor Professor Schilling-Stuttgart zum Ehren doktor unter Ueberreichung des Diploms bekannt.

Gerihtsfaal.

r München-Glabbach, 24. Okt. Die Straßammer hat einen Fleischermeister zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er aus Köln ekeleerregendes Fleisch bezogen hatte.

r Potsdam, 24. Okt. In dem Prozeß gegen den Landarbeiter Albrecht und den Zimmergesellen Weier, die angeklagt waren, den 5 1/2-jähr. Sohn des Ruffers Wolf in Friesack ermordet zu haben, fällt die Geschworenen gestern abend gegen 10 Uhr das Urteil. Es lautete gegen Albrecht wegen Totschlages auf acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Weier wegen Totschlages unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf drei Jahre Gefängnis.

Ausland.

Wien, 24. Okt. Es wird bestätigt, daß Erzherzog Ferdinand Karl, ein Bruder des Thronfolgers Franz Ferdinand, demnächst nach vorhergegangener Verzichtleistung auf alle Titel und Würden die Tochter des Professors an der Wiener Technik, Hofrat Ejdor, heiraten wird.

W Prag, 24. Okt. Die letzte Nummer des Simplicissimus ist konfisziert worden, weil die Polizei in dem Titelbild eine Beleidigung der katholischen Kirche erblickt.

r Paris, 24. Okt. Das Amtsblatt wird heute den Bericht der Untersuchungskommission über den Verlust des Panzers „Albert“ veröffentlichen: Es wurde keine Spur eines Attentats gefunden, wahrscheinlich habe die Katastrophe durch die Entzündung einer Kartusche stattgefunden. Der Kommissionsbericht erkennt an, daß alle Vorschriften über die Aufbewahrung des Pulvers an Bord beobachtet wurden und daß der Innendienst und die Ueberwachung des Schiffes tadellos waren. Trotzdem erachtet die Kommission gewisse Verbesserungen an den Einrichtungen für wünschenswert.

Toulon, 24. Okt. Als das Linienschiff „Suffren“ die Anker lichten wollte, wurde die Wand zweier Kammern durch ausströmenden Dampf erhitzt. Der Kommandant ließ schnell die vordere Pulverkammer und die Kohlenkammer, wo sich bereits ein Brand zu entwickeln begann, unter Wasser setzen. Die Pulvervorräte wurden alsbald an Land geschafft.

London, 24. Okt. Im Kabinett sind folgende Änderungen eingetreten: Carrington wurde zum Lordgeheimsekretär ernannt, Mc. Kenna übernahm das Staatssekretariat des Innern, Churchill wurde zum Ersten Lord der Admiralsität, Hobhouse zum Kanzler des Herzogtums Lancaster, Runciman zum Landwirtschaftsminister und Pease zum Unterrichtsminister ernannt. Ferner wurde Mc. Kinnon Wood zum Finanzsekretär im Schatzamt, Acland zum Parlamentsuntersekretär im auswärtigen Amt, Emmot zum Parlamentsuntersekretär des Kolonialamts und Lucas zum Parlamentsuntersekretär des Landwirtschaftsrats ernannt.

Salonik, 23. Okt. Eine von Romastir nach Skutari unterwegs befindliche von einigen Gendarmen begleitete Post wurde zwischen Elbasan und Koekoeh von Räubern überfallen und geplündert. Den Räubern fielen 30 000 türkische Pfund in die Hände, von den 27 000 Staatsgelder waren. Der Räuberhauptmann übergab den begleitenden Postbeamten eine Empfangsbefestigung über die geraubte Summe.

Marokko.

Paris, 24. Okt. Aus deutschen eingeweihten Kreisen will der „Temps“ erfahren haben, daß Frankreich in dem abgeschlossenen Lauchgeschäft doch noch einen Teil des deutschen Kongo, und zwar einen Abschnitt von 10 000 Quadratmeter Fläche, erhalten werde.

Der Krieg um Tripolis.

Tripolis, 23. Okt. Aus der Türkei treffen noch fortgesetzt distierte Briefe und Depeschen ein, was hier zu der Vermutung Anlaß gibt, daß man in der Türkei den Glauben aufrecht erhält, Tripolis sei noch gar nicht von den italienischen Truppen okkupiert. Gestern früh hat der griechische Archimandrit der italienischen Regierung seine Ergebenheit ausgesprochen. 500 ottomanische Untertanen haben sich an Bord eines deutschen Dampfers in ihre Heimat zurückgegeben.

W Rom, 24. Okt. Giornale d'Italia veröffentlicht den Brief eines italienischen Offiziers, in dem verlangt wird, den Simplicissimus zu konfiszieren, da er Bilder bringe, durch die die italienische Armee beleidigt werde.

W Rom, 24. Okt. Wie der Ag. Stef. aus Benghasi gemeldet wird, sahen sich die italienischen Truppen bei ihrer Landung einer feindlichen Streitmacht von nicht weniger als 500 oder 600 regulären Soldaten, die durch 4000 oder 5000 Araber verstärkt waren, gegenüber. Die Verluste der Türken und insbesondere der Araber waren bedeutend. Die Zahl der Toten beträgt etwa 400. Die Angaben über die Zahl der Verwundeten schwanken zwischen 800 und 1200. Die

Verluste der Feinde würden noch größer gewesen sein, wenn nicht der Anbruch der Dunkelheit seine Flucht in das Innere des Landes begünstigt hätte. In der Stadt blieben während der Nacht nur sehr wenig Menschen zurück, die die Toten bestatteten und die Verwundeten fortzuschiffen. Daraus erklärt sich auch, daß die Italiener am andern Morgen, als sie die Stadt besetzten, fast keinen Widerstand fanden. Der in der Stadt durch das Bombardement angerichtete Schaden ist nicht beträchtlich.

W Rom, 24. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis unterm 23. Okt.: Auf den gestrigen Angriff auf die italienischen Vorposten folgte bald ein wohlüberlegter Flankenangriff der Araber der Dase, die aber unter Gewehrsalven der Italiener mit Verlusten zurückgetrieben wurden. Gleichzeitig griff türkische reguläre Infanterie auf der andern Seite an, wurde aber zurückgewiesen. Die Araber gingen zu einem neuen Flankenangriff vor. Es gelang den Italienern, einen Teil der Araber zu umzingeln und ihnen große Verluste beizubringen, sowie die Türken zurückzutreiben. Die Türken sollen Hunderte von Toten und noch viel mehr Verwundete haben. Die Italiener haben keine schweren Verluste. Die Araber setzten ihre Feindseligkeiten den ganzen Tag über fort. Man verhaftete alle, die mit der Waffe in der Hand angetroffen wurden, etwa 300 Mann. Ein Erlaß setzt die Todesstrafe für alle fest, die mit der Waffe in der Hand angetroffen werden.

Das Vorgehen Italiens.

Rom, 24. Okt. „Popolo Romano“ meldet, daß die von italienischen und auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht von einer Kreuzfahrt der italienischen Flotte im ägäischen Meere und einer Aktion im Archipel und seinen Küsten jeder Begründung entbehrt. Vom politischen Standpunkte aus sei es für Italien nur günstig, wenn der gegenwärtige Konflikt auf Tripolis beschränkt bleibt und Rückwirkungen auf andere Gebiete so viel als möglich vermieden werden. Von militärischen Gesichtspunkten aus würde es unvorteilhaft sein, die Kräfte jetzt zu zersplittern, wo die Befestigung der Küste von Tripolis und Cyrenatha noch lange nicht durchgeführt und die italienische Herrschaft noch nicht fest gegründet ist.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Ragold, 25. Okt. (Eigenschafts-Verkau.) Der Gethhof z. Löwen von Chr. Gutekunst ging durch Kauf um den Preis von 43 000 M an Franz Kurlenbauer über. Die Uebernahme erfolgt am 1. April 1912.

r Stuttgart, 24. Okt. Dem Kartoffelgroßmarkt waren 600 Btr. zugeführt. Preis 4.90—6.— M per Btr.

r Stuttgart, 24. Okt. (Koststoffmarkt auf dem Nordbahnhof.) Aufgestellt waren 362 Wagen, davon neu zugeführt 272 Wagen; nach auswärts abgegangen 162 Wagen. Preis wagganweise für 10 000 kg Weizen 1050—1270 M. Preis im Kleinverkauf für Weizen 6.— bis 6.70 Mark der Zentner. Marktlage: sehr lebhaft.

Von wesentlicher Bedeutung



für ein Kindermittel ist sein angenehmer, den Kleinen zuzugender Geschmack. Diese Bedingung erfüllt Scotts Emulsion ganz, und daher die Vorliebe der Kleinen für dieses Präparat. Dabei zeichnet sich Scotts Emulsion durch leichte Verdaulichkeit und hohen Nährwert aus. Diesen Eigenschaften verdankt sie ihre weite Verbreitung und den Ruf als ganz vorzügliches Stärkungsmittel für zarte, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Das ist mit Hilfe
— von Scotts
— in der
— ist der

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nur bei uns. Bei uns ist das Original in der Originalverpackung zu haben. In der Originalverpackung ist das Original in der Originalverpackung zu haben. In der Originalverpackung ist das Original in der Originalverpackung zu haben.

Das Original in der Originalverpackung ist das Original in der Originalverpackung zu haben. In der Originalverpackung ist das Original in der Originalverpackung zu haben. In der Originalverpackung ist das Original in der Originalverpackung zu haben.

Das Tacheim, das Anfang Oktober in seinen 48. Jahrgang eintrat, zeigt schon in seinem neuen äußeren Gewand den modernen künstlerischen Geist, der neuerdings durch seine Blätter weht. Jede Nummer bietet auf dem Umschlag die mehrfarbige Wiedergabe eines modernen oder klassischen Gemäldes. Nr. 1 des Tacheim zeigt das farbenprächtige Bild „Bergmüher“ von Eger-Kienz. Der allgemeinen Freude des Publikums an der Farbe kommen auch die übrigen künstlerischen Blätter dieser sehr wirkungsvollen Nummer entgegen. Anders zum 1. mit der Feststude einer frischen, jungen Dialektlerin vertreten, Meister Thomas mit einem wunderbaren Freilichtmalertrah. Illustrierte Aufsätze vermitteln uns das bunte Leben und Treiben in der Malerkolonie Dachau und die humorvolle Schilderungskunst Dr. Otto Böblers ein paar äußerst lebendige Johann Strauß-Silhouetten. Auch von Hans Bohrdt enthält die künstlerisch reiche Nummer eines seiner prächtigen Marinebilder. In neuen Romanen bringt das Tacheim: „Drei Mädchen am Spinnrad“, eine Geschichte von glücklichen Leuten, von Feder v. Jodelitz, und „Der Herr Stadtrat“ von Hermine Williger. In zeitgemäßen Aufsätzen: „Ist eine Tenebrion in Sicht?“ von C. Falkenhof, „Der Kaiser im Mandat“ von Richard Schott, „Das fribilaische Volk und die Cholera“ von Will. Häfner, „Segler voraus!“ eine Skizze aus dem Seemannsleben von Liebermann v. Sonnenberg. Fortwähren bietet die Nummer von Peter Kolleger, Hermann Hesse und Georg Busse-Palma. Zu beziehen durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung Ragold.

Nutmahlliches Wetter am Donnerstag.

Der tiefen Depression, auf deren Rückschritt wir gelangt sind, scheint bereits wieder eine neue zu folgen, die sich bei Irland ankündigt. Für Donnerstag und Freitag ist daher wiederum vielfach trübes und zeitweilig nebligkaltes Wetter zu erwarten.

Hierzu das Plauderstübchen Nr. 43

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gr. 1) Setzt Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: G. Kaiser.

Fünfsbrunn.
Fahrnis-Versteigerung.

In der Konkursfache des Schreiners David Theurer von Fünfsbrunn kommen am

Montag, den 30. Oktober ds. Jrs.,
von vormittags 9 Uhr an

in der Wohnung des Theurer gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

verschiedene homöopathische Mittel und homöopathische Lehrbücher, 1 Wandschrank, 1 Kommode, 1 Regulator, 3 Kleiderkästen, 2 Spinnräder, 1 Krautstuhl, 1 Rübenmühle, ca. 60 Roggenarben, ca. 180 Habergerben, ca. 80 Ztr. Heu und Stroh, 1 Futterschneidmaschine, 1 Putzmühle, 1 Leiterwagen, 1 Wendesländerpflug, 1 Amerikanerpflug, 1 Holz- und 1 eis. Egge, ca. 3 Wagen Waldfritten, 7 Km. tannene Prügel und Scheiter, 1 größerer Vorrat an Täfer-, Boden-, und Glaserdiele, Bödseitenstumpen, buchene und tannene Bretter, 1 Bienenvolk mit Honig, 1 Drehbank, 1 Hobelbank, verschiedene Zengrahmen, Schraubzwingen und sonst. Handwerkszeug, 1 Flasche Bodennöl, Leinöl, Bleiweiß und gelb. Oker, 5 Fässer im Mehgehalt von 60-300 Liter, ca. 10 Ztr. Kartoffeln, 1 Partie Kraut und Kohlraben:

nachmittags 2 Uhr:

1 vier Jahre alte großtrachtige Kuh, 1 Kuhgehirn mit Stirnband und Heberücken.
Liebhaber sind eingeladen.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Beck.



Der Christliche Jugendfreund
des Jahres 1912

Zu beziehen von der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlg.,
Nagold.



Fischer's Deutsch-Südwest-Wolle

verstrickt jede Hausfrau, weil dieselbe von bester Qualität, sehr ausgiebig und billig ist.
Zu haben in allen besseren Geschäften, wo nicht vorrätig, wende man sich an die Firma
Eduard Fischer
Rautlingen.

Ja, sogar der General findet, daß mit einmahl der Kaffee viel feiner und kräftiger schmeckt. Das macht der



Andre Hofer
Seigen-Kaffee

Sie sollten sich wirklich merken, daß dieser vorzügliche Kaffee-Zusatz selbst von solchen Leuten regelmäßig genommen wird, die nicht nötig haben zu sparen. Der Kaffee erhält eben durch den „Andre Hofer“ erst das richtige Aroma, wird erfröhlicher und belohnlicher. Er ist zu haben bei

H. Gauß, H. Lang, H. Strenger.

Tintenbeeren

kaufst August Deuble.

Nagold.

20 Hühner
und 1 Hahn

verkauft Frau Anna Schnepf.



Jährlich erscheinen 12 Hefte
Preis jedes Heftes 25 L.S.

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem Roman von **Georg Hirschfeld:**
Der Kampf der weißen und der roten Rose,
darauf folgt eine moderne spannende Erzählung von

Emmi Lewald:
Die Rose vor der Tür,
daneben erzählende Beiträge von Ernst Zahn — Gustav Falke Noda Noda — Hans von Kahlenberg — Georg Busse-Palma — Hans Bethge u. a.

In jedem Heft wird mit der neuen Abtheilung **Kultur der Gegenwart** über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Lebens und Wissens berichtet.

Reich illustrierte und billigste moderne deutsche Monatschrift

Probestück sendet aus Umkle und Bestellungen auf „Arena“ nimmt entgegen

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung, Nagold.

Wer verkauft sein Haus
ercent. mit Geschäft od. sonst. Anwesen. Angebote nur v. Besitzer erwünscht. **S. Wolf, Stuttgart,**
Forststraße 150 n.

Wybert-Tabletten
Schürzen
RAUCHER REINIGER
vor Husten, Heiserkeit, Katarrh

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Hals und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets **Wybert-Tabletten** bei sich. Vorrätig in allen Apotheken à 1 Mk. Depot in Nagold **Apothete von P. Schmid.** (R 5)

Persil

wäscht mühelos ganz von selbst, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen. Persil ist das beliebteste selbsttätige

Waschmittel

in millionenfacher Verbreitung.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Fahrnis-Versteigerung.

Am Samstag, den 28. Oktober (Feiertag)

verkaufe ich von mittags 1 Uhr ab:
2 Langholz, 3 Leiter- und drei abgemachte Wagen, 1 Winde, verschiedene Geschirre, 3 Mostfässer, ca. 600 Liter Inhalt, 1 Krautstande, 1 vollständiges Bett, ca. 50 Ztr. Heu
Frau Elise Hehr, Altensteig.

Nagold.
Lackierte und emaillierte schmiedeeiserne



Roch-Herde und **Wash-Kessel**

empfehlen billigt
Berg & Schmid.

Elektrisches Lohntanninbad
Nagold.
Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, Nieren- u. Blasenleiden, Herzleiden u. allen Blutstörungen.
Sichere Heilerfolge.
Außer Sonntags ist das Bad jeden Tag geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein
Carl Schwarzkopf.

Hauslicher Ratgeber
Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Harmonium
erster Qualität liefert zu jeder Preislage garantiert sehr billig
Fr. Rügner, Ernst Wiszmann,
Dornstetten. Kirchheim-Teck.

Liebhaber
eines guten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stiefensperd-Vitaminisch-Seife** von **Bergmann & Co., Radobul.** Preis à St. 50 Pf. Ferner macht der **Vitaminisch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
G. W. Zaiser, L. Bökle.

Alle Hausfrauen
kaufen Triumph-Möbel-Putz
50 „Wunderschön“ 50
Stets staubfreie, prachtvolle Möbel.
Zu haben bei: **Fr. Schmid, Rfm.**

Nagold.
Prima fettes
Hammelfleisch
ist fortwährend zu haben bei
Mehgermstr. Krauß.
Rotselden.
Einen Wurf schöne
Milchschweine
verkauft am
Samstag, den 28. Okt., mittags 1 Uhr.
Gottlieb Ungericht,
Gemeindevor.